

# Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **268 (1989)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Als Goethe im Jahre 1779 bei Lavater in Zürich war, erinnerte er sich an den «Spürhund Gottes», Christof Kaufmann, der an allen Fürstenthöfen Europas und bei allen Grössen seiner Zeit Gast war. Lavater erzählte Goethe von dem wenig guten Rufe Kaufmanns, der als Scharlatan grosse Summen anvertrauten Geldes vertat. Goethe, wohl nicht ganz überzeugt, beschloss, Kaufmann auf seinem Sitze in Steckborn aufzusuchen. Allein der «Spürhund Gottes» war nicht zuhause. Da schrieb der Dichter auf die verschlossene Haustüre den schönen Vers:

Ich hab' als Gottes Spürhund frei  
Ein Schelmenleben stets getrieben.  
Die Gottesspur ist nun vorbei  
Und nur der Hund ist übrig blieben.

*Goethe*

\*

Die Steckborner Bürger besaßen schon früh eine leistungsfähige Feuerwehr. Als im benachbarten Dorfe Berlingen ein Brand ausbrach, eilten die hilfreichen Feuerlöscher von Steckborn herbei. Sie mussten aber unverrichteter Dinge wieder abziehen, weil die Berlinger erklärten: «Mached danner hamchömed, da ischt üsen Brand!»

\*

«Häscht en Aff?» – «Nä, aber gemmer gad dini Hand, denn ha n i än!»

\*

«Herr Pfarer, mis Wiib ischt schuli chorzsichtig, i cha si nomme bruuche; i möcht mi vonere schääde loo!» «Jä, goete Maa, Chorzsichtigkeit ischt kän Schäädigsgfond!» – «Jä, wessid Ehr, Herr Pfarer, mi Wiib ischt ase chorzsichtig, dass si mi ond en andere Maa nome cha vonenand kenne!»

\*

En Bommpfleger ischt ab de Läätere kiit ond muusstäätot gsee. Wo me n en zo de Frau hää procht het, mänt si: «Ischt doch etzt no guet ggange, er hett si au no schuldig chöne haue!»

En andere het si bim Mäije (mähen) bös in Fuess ine gschnette. Er het glachet ond gsäät: «I bi doch etzt froh, as i nüd di neue Schue aagha ha!»

\*

Zo äm, wo all «Blaue» gmacht hed, ischt gsääd woorde: «Jä, reut Eu denn di choschtlig Zit nüd?» «Nä, s get vorzue wider anderi», ischt d Antwort gsee.

\*

«Isches wohr, Buebli, ass bi eu obe Esel get mit Hörner?» – «Jodefriili, Herr, züchet gad emol de Huet ab!»

\*

Än hed en Fööfliber i sin baare Hosesack gsteckt. De ander het en gfrooged: «Verlürscht en au sicher nüd?» «Nää, s hed mer au emol trommt, i hei zwoo Millione, ond i ha au kän Rappe devoo verlore!»

\*

Zonnere Frau säät de Tokter: «So Lisebethli, wo fählt?» – «Wenn i seb wesst, wär i sicher nüd zo Eu cho», geed em d Jumpfere zor Antwort.

\*

Än, wo e chli Öl am Hoet gchaa hed, probiert all vergebe, de Schoope aazlegge. Im Selbstgspröoch sääd er: «Etzt wil i doch denn luege, wer do befehlt! Ha n i dii kauft oder du mii?»

\*

De Giigelihannes het am Wiib of em Todbett no ees gspillt ond dezue gsäät: «Lueg, Amerei, mit Giige sömmer zemechoo, ond mit Giige wemmer wider vonenand!»

\*

«Kennid Ehr de Chrömer Bodemaa?» – «Joho, mee as ebe! Ehr määnid deä mit em Affegsicht? Was ischt mit em?» – «Jä, i ha gad wele säge, Ehr gliichid em uuf ond baar!»